

AD

MAI 2011

6€
DEUTSCHLAND
ÖSTERREICH
10 SFR SCHWEIZ

ARCHITECTURAL DIGEST. DIE SCHÖNSTEN HÄUSER DER WELT

STILFAKTOR FARBE

RALPH LAUREN

EINE EXKLUSIVE TOUR
DURCH SEINE
AUTO-SCHATZKAMMER

GELD UND KUNST

ROBERT POLIDORI
FOTOGRAFIERT
DIE DEUTSCHE BANK

KÜCHEN-SPECIAL

**MATERIAL, DESIGN UND TECHNIK
PLUS: DIE 50 BESTEN STUDIOS**



4 194185 406002

MEXICO CITY

VIVA EL ARTE!

SIE SAMMELN UND FÜHREN EIN
OFFENES HAUS: DIE VILLA DER
FAMILIE GARZA ZEIGT, WIE GUT
SICH AKTUELLE KUNST MIT
KLASSISCHEM MOBILIAR VERTRÄGT


TEXT LILIANA SALDAÑA FOTOS MASSIMO LISTRI





Der gewisse Spin: Ein Gemälde von Damien Hirst dominiert den Billardraum, an dessen Pooltisch aus Mahagoni sich Familienmitglieder und Freunde gern Duelle liefern. Die Wände sind mit Leinen von Gastón y Daniela bespannt.





Galerie des Wissens: Die Bibliothek erstreckt sich über zwei Etagen. Hinter dem Sofa fand das Gemälde „Joke“ von Richard Prince seinen Platz, auf der Empore „Ismus“ von Georg Baselitz. Die Messingleuchten in allen Räumen des Hauses entwarf Interiordesigner Luis Bustamante.

Aus Mexiko hörte man ja zuletzt wenig Erfreuliches, das Land scheint sich in seinem blutigen Krieg gegen die Drogenbarone zu ruinieren. Aber es gibt immer noch die andere Seite der stolzen Nation von Frida Kahlo und Diego Rivera: ihren kulturellen und sonstigen Reichtum. Mit Carlos Slim stammt der vermögendste Mann der Welt aus Mexiko, erst im März eröffnete er in der Hauptstadt das Soumaya-Museum. Es ist einer Rodin-Skulptur nachempfunden und beherbergt Slims 66 000 Objekte große Kunstsammlung.

Zu seiner gesellschaftlichen Schicht gehört auch das Ehepaar Gabriela und Ramiro Garza. Er ist ein erfolgreicher Manager, der im Umfeld des Erdölkonzerns Pemex zum Multimillionär wurde, sie hat ursprünglich Modedesign studiert. Beide zählen zu den wichtigsten Sammlern zeitgenössischer Kunst in ihrem Land, wobei ihr Radar weit über das Gebiet zwischen Tijuana und Cancún hinausreicht. Das Paar reist viel, ist eigentlich in der ganzen Welt zu Hause und kehrt doch stets gern nach Mexico City zurück. Dort, unweit des Paseo de la Reforma, der Hauptschlagader der Metropole, bewohnt die Familie mit vier Kindern im Villenviertel Chapultepec ein riesiges Haus. Mit seinen efeubewachsenen Mauern macht es einen hermetischen Eindruck, für Freunde jedoch ist es jederzeit offen wie eine Facebook-Seite.

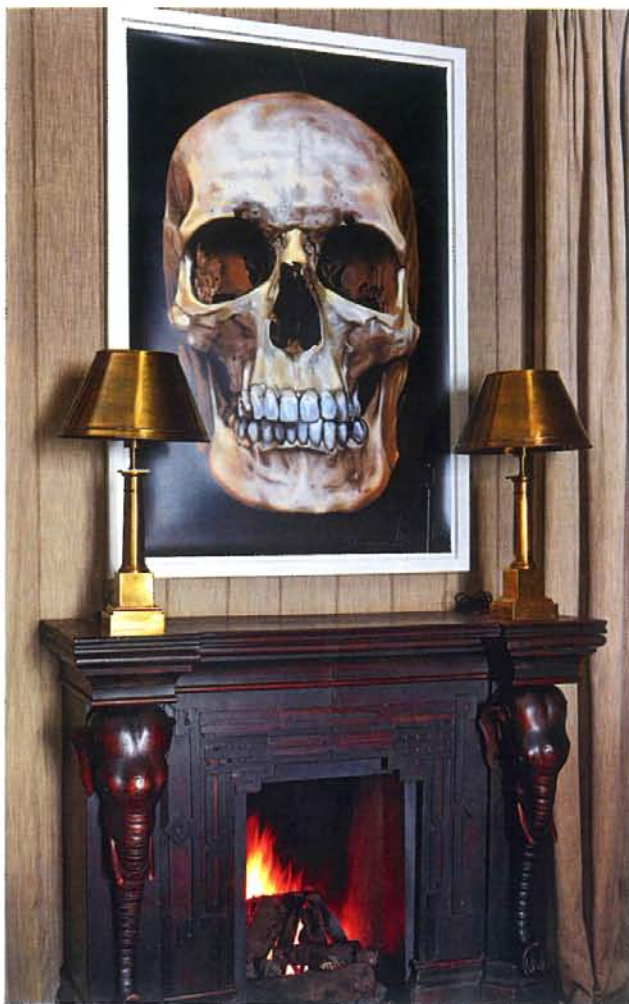
Als ich Gabriela Garza an einem schönen Frühlingstag besuche, um etwas über ihr Leben mit Kunst zu erfahren, gleicht die Villa einem Taubenschlag. Die amerikanische Vogue hat sich für ein paar Tage einquartiert, sie produziert hier eine Fotostrecke mit dem Model Adriana Abascal, einer ehemaligen Miss Mexico. Es herrscht ein munteres Kommen und Gehen von Fotografen, Assistenten und Visagisten, was die Gastgeberin in keinsten Weise zu irritieren scheint. Die elegante, mädchenhaft wirkende Frau in den besten Jahren führt mich in die zweistöckige Bibliothek, ihren Lieblingsraum im Haus. Sie nennt ihn einen „Ort des Studiums und der Reflexion“, oft versenkt sie sich hier in die vielen Bildbände und Monografien. (Wäre sie heute Anfang zwanzig, verrät sie mir, würde sie auf jeden Fall Kunstgeschichte studieren.) Regelmäßig hält Garza in der Bibliothek auch ihre „Zirkel“ ab, lockere Treffen, bei denen sie Freunde und Bekannte mit einheimischen wie internationalen Künstlern zusammenbringt.

Wir nehmen Platz auf dem ausladenden, mit englischem Samt bezogenen Sofa. Flankiert wird es von zwei antiken Elefantenstoßzähnen, dahinter hängt ein Großformat von Richard Prince. Sofort begreift man das Thema dieser Villa: das unverkrampte Nebeneinander von Alt und Neu. So befindet sich etwa über einer der Bücherwände eine Arbeit („Fire Under Snow“) von Darren Almond, einem der *young British artists*, während sich rechts daneben Medaillons mit den Köpfen römischer Kaiser vertikal aufreihen. „Alle Kunst war irgendwann einmal zeitgenössisch“, erklärt Gabriela Garza lächelnd. „Solange die Qualität stimmt, kann man Werke aus verschiedenen Epochen durchaus kombinieren. Und wenn Piranesi plötzlich neben Christopher Wool hängt, ergeben sich daraus oft andere Erkenntnisse, als wenn man sie im Museum getrennt betrachtet.“ Die Liebe zur Kunst habe ihr Vater in ihr geweckt, erzählt sie, obwohl dieser ausschließlich



Rote Seide und historische Architekturzeichnungen säumen den Zugang zu den Schlafräumen. In der Ankleide u. setzte Bustamante ganz auf Mahagoni; die Einbauten entwarf er selbst, der Tisch ist antik. Überall in der Villa begegnet man Kunst: links Drucke von Richard Serra und ein limitierter Band über Christopher Wool von Taschen, o. re. ein Hirst-Druck über dem Billardzimmer-Kamin. Rechts das Entree mit einem stählernen „Baroque Egg“ von Jeff Koons. Die Küche darüber hat Marmorboden und -plafond (!) und ist mit gleich zwei La-Cornue-Herden für jede Party gerüstet.









Das Esszimmer hat Restaurantformat: Gespeist wird auf rosshaarbezogenen Stühlen im Empire-Stil, Wunderkammerflair verbreiten Piranesi-Veduten, Gipsabgüsse und der Wirbel eines Wals. Die silbernen Centerpieces fertigte die Plateria López in Madrid. Alle Info im AD Plus.

den Alten Meistern – da Vinci, Michelangelo – Bewunderung zollte. Vor zehn Jahren hat sie mit ihrem Mann zu sammeln begonnen, in den letzten vier, fünf sei es zur echten Passion geworden. „Es geht nun nicht mehr bloß darum, Werke zu erwerben, um damit Räume zu füllen oder zu dekorieren. Wir wollen mit unserer Kollektion etwas vermitteln.“

Dennoch sind es keine strategischen Erwägungen, die bei den Garzas zum Kunstkauf führen, sondern immer individuelle Empfindungen. Jeff Koons' gigantisches „Baroque

UM DAS KOONS-EI IM FOYER ZU PLATZIEREN, FLOGEN DEUTSCHE EXPERTEN EIN.

Egg With Bow“ zum Beispiel, das den Besucher im Entree empfängt, geht auf eine Reise nach London zurück. „Neben unserem Restaurant zeigte eine Galerie Werke von Koons“, erinnert sich Gabriela Garza. „Neugierig gingen wir hinein und waren sofort fasziniert von der Kraft seiner Plastiken.“

Dreieinhalb Jahre dauerte es dann, bis sich die spontane Entdeckung in einem ständigen Hausgast niederschlug. Und in was für einem: Stahlplatten mussten ins Foyer eingelassen werden, damit das Gewicht des Kunstwerks (dessen türkiser Bruder im Mai 2009 bei Sotheby's mehr als fünf Millionen Dollar erlöste) sich gleichmäßig verteilt und der Marmorboden keinen Schaden nimmt. Deutsche Spezialisten wurden eigens eingeflogen, die mit einem Kran das schleifengeschmückte Schoko-Ei aus Stahl an den richtigen Platz hievt. Während es dort nun unverrückbar steht, wandert manch andere Arbeit – so etwa das „Spin Painting“ von Damien Hirst im Billardzimmer – erst mal durchs ganze Haus, bis der perfekte Ort dafür gefunden ist. Gabriela Garza verlässt sich dabei auf ihr eigenes Auge, nimmt aber auch gern professionelle Beratung in Anspruch. Als ihren größten Helfer hebt sie Luis Bustamante hervor, einen befreundeten Interiordesigner aus Spanien, der ihr bei der Einrichtung zur Seite stand. „Ich habe mit ihm laut nachgedacht, mich im Dialog inspirieren lassen.“ Das Mobiliär ist klassisch gehalten und bildet so ein beruhigendes Gegengewicht zur Radikalität der Kunst. Meist sind es Antiquitäten oder Maßanfertigungen, man sieht viel Mahagoni, Marmor und Messing. Die Wände wurden mit Leinen und Seide vom spanischen Stoffkönig Gastón y Daniela bespannt, wobei die sensible Farbwahl auffällt.

Es sollte ein lebendiges Haus werden, kein Privatmuseum, das war Gabriela Garza wichtig. „Mein Mann und ich haben hier mit großer Freude experimentiert und wollen das mit unseren Gästen teilen. Wir veranstalten viele Abendessen, Feste, Geburtstage, empfangen Museumsdirektoren, Kuratoren und Künstler.“ Sie erzählt, dass ihre Kinder mit dem Handy Fotos von der Kunst machen und diese in soziale Netzwerke hochladen, wo ihre Mitschüler sie kommentieren. Doch genauso wichtig ist ihr die allgemeine Botschaft, die die Casa Garza in die Welt trägt: „Die Menschen sollen kommen und Mexiko entdecken, es ist ein reiches, inspirierendes Land. Wir bestehen nicht nur aus dem, worüber die Fernsehnachrichten berichten. Kunst ist ein starkes Band.“ □